

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813

17.5.1813 (Nr. 136)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 136.

Montag, den 17. Mai.

1813.

Rheinische Bundesstaaten.

Karlsruhe, den 16. Mai. Das Ende März unter den Befehlen des Generalmajors Baron von Stockhorn zur großen Armee abgegangene großherzogl. badische Truppenkorps, das bei Würzburg zu dem Armeekorps des Prinzen von der Moskwa stieß, und dessen Infanterie unter den Befehlen des Divisionsgen. Marchand, das Dragonerregiment v. Freystedt aber unter dem Gen. Laboisiere steht, hat bereits lebhaften Antheil an den zu Anfang dieses Monats statt gehabten siegreichen Ereignissen genommen. Alle Waffengattungen behaupteten den sich in den frühern Feldzügen durch Ausdauer und Muth erworbenen guten Ruf, und zogen sich dadurch aufs neue den Beifall Sr. Maj. des Kaisers, und die Achtung ihrer kommandirenden Generale zu, die dieses durch die schmeichelhaftesten Lobsprüche zu erkennen gaben. Besonderer Auszeichnung hat sich das von dem tapfern Obersten von Heimrod kommandirte Dragonerregiment von Freystedt würdig gemacht, das vom 28. Apr. bis zum 5. d. in verschiedenen auf einander folgenden kleinen und größern Gefechten, namentlich aber in der Schlacht vom 2. d., durch mehrere glänzende Chargen sich mit Ruhm bedekte. Schon in einem frühern Kavalleriegefechte, in und bei Weimar, hatte ein Theil dieses Regiments, unter den Befehlen des Rittmeisters Richard, wesentliche Vortheile über die feindliche Kavallerie erhalten, und 1 Offizier und 31 feindliche Husaren zu Gefangenen gemacht, wobei sich der Rittmeister Richard, Lieutenant von Massenet, der Unteroffizier Senn und der Dragoner Rudolph vorzüglich auszeichneten, die alle vier von Sr. Maj. dem Kaiser mit dem Orden der Ehrenlegion begnadigt wurden, und von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog die Erlaubniß erhielten, diese Dekoration zu tragen. In den spätern rasch auf einander folgenden Gefechten haben sich sämtliche Of-

fiziere durch Tapferkeit ausgezeichnet, und sind deshalb bereits, so wie gleichfalls eine bedeutende Anzahl Unteroffiziere und Dragoner, zu Dekorationen vorgeschlagen. Von der Infanterie, die bei mehreren auf einander folgenden Angriffen mit dem Bajonet vielen Muth und Entschlossenheit zeigte, rühmt der Gen. von Stockhorn ganz besonders das ausgezeichnete Betragen des Major von Reischach (dem ein Pferd unter dem Leib getödtet wurde); der beiden Brigade-Adjutanten Guignard und Stern; die Kapitän Krapp, Eichrodt, Saul und von Pierron; die Lieutenants Eisenhardt, Schulz, Schmidt, Pfeiffer, Nebenius, Pattberg; ferner die Feldwebels Hof und Martus, sämtlich vom Regiment Großherzog. Von dem Regiment von Stockhorn haben sich ausgezeichnet: die Majors Brückner und Weber; der Kapitän Serber; die Lieutenants Glosmann, Klein und Holz (welcher letztere mit der Fahne in der Hand seinem Regiment zum Sturm auf ein vom Feinde besetztes Dorf voran eilte); der Feldwebel Degler; der Sergent Sommer und der Regimentsstambour Mono. Die Artillerie hat auch in diesen Affairen wieder mit Auszeichnung gefochten, ein ganzes Approvisionnement verfeuert, und das seltene Glück gehabt, keinen Mann zu verlieren. Bei dem Dragonerregiment von Freystedt besteht der Verlust in allen diesen Gefechten an Todten, in 1 Rittmeister, Richard, 8 Dragonern und 15 Pferden; an Blessirten, in 1 Rittmeister, Speck, 3 Lieutenants, von Geyer, von Massenet und von Kottberg, 20 Dragonern und 25 Pferden. Von der Infanterie an Todten, in 24 Unteroffiziers und Soldaten; an Blessirten, in 1 Major, Brückner; 5 Kapitän, Pöhl, Vanotti, von Pierron, Saul und von Wänker; 5 Lieutenants, Schulz, Schmidt, Glosmann, Holz und Klein, und 100 Unteroffiziers und Soldaten.

Von Frankfurt wird unterm 15. d. gemeldet: „Auser mehreren zahlreichen Artillerie- und Kavallerieabtheilungen, sahen wir auch gestern ein poln. Lanzenregiment der kais. Garde hier eintreffen.“

Der König von Preussen traf am 4. d. früh, und der Kaiser von Rußland am nämlichen Tage um 3 Uhr Nachmittags von der Schlacht bei Lüzen in Dresden zurück ein.

Vom 13. bis zum 15. d. sind mehrere franz. Kuriere durch Stutigardt nach Wien passirt.

Frankreich.

Am 12. d. hielt die Kaiserin Regentin ein Ministerial-Konseil zu St. Cloud.

In französischen Zeitungen wird bekannt gemacht, daß der Adjutant-Kommandant Baron Dengel im Hauptquartier der großen Armee mit allem, was auf die franz. Kriegsgefangenen Bezug hat, beauftragt sey. Man könne sich also um Nachrichten über jeden derselben an ihn wenden, und da auch die Kommunikation zwischen beiden kriegsführenden Mächten eröffnet sey, ihm unversiegelte Briefe und Geldpakete zur Beforgung zusenden.

Zu Hamburg erschien am 20. April folgendes Publikandum: „Je mehr Gefangene nach allen Grundsätzen als unter dem Schutze der Gerechtigkeit geachtet, und als solche respektirt werden müssen, mit so größerem Unwillen hat S. H. Rath vernehmen müssen, daß sich zehretz mehrere im Volke nicht entbildet haben, Gefangene, welche dieselbst eingekerkert worden durch Gewalt zu insultiren und thätlich zu mißhandeln. Zur Hemmung solches schändlichen Frevels macht S. H. Rath hiermit öffentlich bekannt, daß die befohlene Nacht angewiesen ist, sich aller derselben zu Gebote stehenden Mittel zum Schutze der unter ihre Eskorte gegebenen Gefangenen zu bedienen, und die Freveler zur gefänglichen Haft zu bringen. Wer überwiesen werden wird, Gefangene insultirt, oder gemißhandelt, oder dahin zweckende Versuche gemacht zu haben, wird nach Befinden der Umstände mit Gefängnis-, Zuchthaus- und selbst mit peinlicher Strafe angesehen werden. Woran sich ein Jeder zu achten hat.“

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen am 12. d. zu 75 Fr. 10 Cent., und die Bankaktien zu 1180 Fr.

Malta.

Durch ein am 2. d. zu Porto-De (im illyrischen Kroatien) aus Malta eingelaufenes Fahrzeug, welches diese Fahrt in 8 Tagen zurückgelegt hatte, hat man die Nachricht von einer entdeckten Verschwörung auf dieser Insel, welche am 4. Jun., als dem Geburtstage Sr. Maj. des Königs von Großbritannien ausbrechen sollte, erhalten. Die Engländer pflegen diesen Tag gewöhnlich unter andern auch durch militärische Evolutions zu feiern; die Soldaten erhalten doppelte Löhnung, und die Garnison zieht aus der Festung aus, um verschiedene Mandvres auszuführen. Die Verschwornen wollten diesen Augenblick benutzen, um sich der Thore und der Festung zu bemächtigen. 17 Individuen, die Häupter der Verschwörung, sind verhaftet, und über 40.000 Fremde, deren sich gegenwärtig über 80.000, meistens aus Frankreich und Italien, zu Malta

befinden, haben Befehl erhalten, die Insel zu verlassen. Ueberhaupt hat die dortige Regierung in Hinsicht dieses Ereignisses die strengsten Vorsichtsmaßregeln in Betreff aller Fremden ergriffen. Keiner darf mehr ans Land steigen, und bleibt unter besonderer Aufsicht des Schiffskapitans, mit dessen Fahrzeug angekommen ist. (Wehr. Beobachter.)

Kriegsschauplatz.

(Aus dem Monit. vom 13. d.) Ihre Maj. die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten über die Lage der Armee am 6. d. Abends erhalten: Das Hauptquartier: Sr. Maj. des Kaisers war zu Waldheim; das des Bizkönigs zu Erzdorf; das des Gen. Lauriston zu Dschah; das des Fürsten von der Moskwa zwischen Leipzig und Torgau; das des Grafen Bertrand zu Wittweyda, und das des Herzogs von Reggio zu Penig. Der Feind hatte zu Waldheim eine sehr schöne hölzerne Brücke von einem einzigen Bogen zerstört, wodurch wir um einige Stunden aufgehalten worden waren. Sein Nachtrab hatte den Uebergang verwehren wollen, jedoch sich nach Erzdorf zurückgezogen; letztere Position ist sehr schön. Der Feind wollte darin Stand halten. Da die Brücke verbrannt war, ließ der Bizkönig rechts und links das Dorf umgeben. Der Feind stand hinter Schluchten. Ein ziemlich lebhaftes Kleingewehr- und Kanonenfeuer begann; man marschierte sogleich gerade auf den Feind los, und die Position wurde genommen. Der Feind hat 200 Tode auf dem Schlachtfelde zurückgelassen. Gen. Wandamme hatte am 1. d. sein Hauptquartier zu Warburg. Unsere Truppen haben sich eines russ. Kutters mit 20 Kanonen bemächtigt. Der Feind ist mit solcher Eiferigkeit über die Elbe zurückgegangen, daß er am linken Ufer eine Menge zum Uberschiffen tauglicher Schiffe nebst vieler Bagage zurückgelassen hat. Die Bewegungen der großen Armee waren bereits zu Hamburg bekannt, und verbreiteten daselbst große Besürzung. Die Beräther von Hamburg sehen den Tag der Rache herannahen. Gen. Dumonceau befand sich zu Lüneburg. In der Schlacht vom 2. sind die Ordonnanzoffiziers Berenger und Pretel verwundet worden, jedoch nicht sehr gefährlich. Hierbei folgt ein feindlicher Bericht über die Schlacht. Man darf hoffen, daß man zu Petersburg ein Tedeum abzingen wird, wie man es wegen der Schlacht an der Moskwa gethan hat. — Nachricht von der Schlacht am 2. d. auf der Straße von Weissenfels nach Leipzig, von einem Offizier des Blücherischen Korps. Der Feind kehrte Leipzig den Rücken, und wir hatten Naumburg und Weissenfels hinter uns. Die Eiser und die Luppe waren in einiger Entfernung von den Flügeln der beiden Armeen. Vor unserm rechten Flügel hatten wir ein von dem Feinde besetztes Dorf. Die Schlacht begann mit dem Angriff dieses Dorfs, das von dem rechten Flügel des Blücherischen Korps genommen wurde. Bald darauf befand sich der linke Flügel einem andern Dorfe gegenüber, vor welchem der Feind mehrere Batterien aufführte; wir setzten ihm demnach eben so viele Artillerie entgegen, die wir durch unsere Kavalleriereserve deckten, weil die Infanterie sich nicht so weit ausdehnte. Nach und nach kamen die andern Korps

an; das Gefecht begann auf der ganzen Linie, und erstreckte sich bis über das letzte Dorf links, ich weiß nicht, in welcher Entfernung. Wir waren seit einigen Stunden im Besitze des Dorfes auf unserm rechten Flügel; der Feind erschien aber mit bedeutender Macht, umringte das Dorf, und nahm es. Er konnte es aber nur eine halbe Stunde lang behaupten. Wir griffen aufs neue an, und nahmen das Dorf wieder. Wir drangen selbst weiter vor, und bemerckten uns noch zwei anderer Dörfer, so daß wir uns in der Flanke des Feindes befanden. Von diesem Augenblicke an wurde das Gefecht sehr hartnäckig auf diesem Punkte. Beinahe die ganze Infanterie des Blücher'schen Korps und ein Theil der Infanterie der andern Korps kamen nach und nach aa. Der Sieg schien bald auf die eine, bald auf die andere Seite sich zu neigen. Wir verloren nicht einen Fuß breit Landes in unserer Position auf der Flanke des Feindes. Es war zwischen 6 und 7 Uhr Abends; als ich in dem Schenkel verwundet wurde, und das Schlachtfeld verlassen mußte. Ich weiß nicht, was auf dem linken Flügel vorgegangen ist; aber ich habe gesehen, daß wir auch auf dieser Seite Terrain gewonnen haben. Die Schlacht ist also gewonnen. Was sie für Folgen haben wird, weiß ich noch nicht. Der Feind hat Leipzig in seinem Rücken besetzt. Gegen Abend waren Verstärkungen von der großen Armee angekommen, und das Korps von Miloradovitch befand sich auf dem Marsche. In diesem Augenblicke erfahre ich, daß die Schlacht geendigt ist, und daß wir nicht bloß Meister des ersten Schlachtfeldes, sondern auch des über den Feind gewonnenen Terrain sind. Inzwischen nöthigt uns die Besetzung von Leipzig durch den Feind zu Bewegungen seitwärts.

Am 12. d. kam der General Graf von Wittenberg, Adjutant des Königs von Westphalen, von Dresden aus dem Hauptquartier des Kaisers Napoleon mit der Nachricht an, daß die franz. Armee den Uebergang über die Elbe am 10. d. bewerkstelligt habe, und daß denselben Tag der König von Sachsen wieder in seiner Hauptstadt eingetroffen sey.

Dieselbe Nachricht wird aus Eisenach sunterm 13. d. gemeldet, mit dem Zusatze, daß auch das Korps des Marschalls Fürsten von der Moskwa bei Torgau und Wittenberg über die Elbe gegangen sey, und daß sich die russ. und preuß. Armee in allen Richtungen nach der Ober zurückziehe.

In der Zeitung von Halle vom 6. d. liest man: „Wir erlebten schauerliche Tage. Schon seit dem Apr. gieng die Sage, ein franzöf. Korps näherte sich unserer Stadt immer mehr und bedrohe sie mit einem Angriff. Inzwischen traf auch der königl. preuß. General v. Kleist mit russ. und preuß. Truppen hier ein und ließ Gegenanstalten treffen. Die Pässe der Saale wurden besetzt und an der Westseite der Stadt, besonders vor dem Schiffschore, Verschanzungen, Verhacks ic. angelegt und Kanonen aufgeföhren. Die Arbeit war noch nicht ganz vollendet, als am 28. Apr. Nachmittags die franz. Truppen mit schnellen Schritten nahien. Um 3 Uhr began-

nen sie den Angriff mit 24 Kanonen; sie konnten indess auf keinem Punkte durchdringen. Ihre Scharfschützen suchten sich zwar am linken Saalufer heranzuschleichen, gleichwie ihr Geschütz allerlei Versuche machte, um die feindlichen Kanonen zu demontiren. Zuletzt wurde noch ein Angriff von 2 russ. und 4 preuß. Stücken vom leichtesten reitenden Geschütz auf die linke Flanke der Franzosen hinter Gimmritz gemacht. Der Kampf dauerte bis Abends 8 Uhr. Während des Gefechts kam in der Vorstadt, der Strohhof genannt, Feuer aus, wodurch eine Scheune und 5 Häuser abbrannten. Am 29. Apr. war hier alles ruhig. Am 30. Apr. früh um 3 Uhr verließen die russ. und preuß. Truppen unsere Stadt und rückten gegen Leipzig zu. Um 5 Uhr kamen die Franzosen über die lange Saalbrücke, überstiegen die Pallisaden und zogen in die Stadt. Zugleich hieß es, daß noch mehrere Abtheilungen nachkommen, und vielleicht selbst der Kaiser Napoleon noch an diesem Abend hier eintreffen würde. Indessen trafen weiter keine Truppen ein. Die Anwesenden verhielten sich ganz ruhig, beobachteten gute Mannszucht, und der Sonnabend (der 1. d.) vergieng ohne alle Unruhe. Nur aus der Ferne des Südens, aus der Gegend vom Dürrenberg her, hörte man den ganzen Nachmittag eine heftige und anhaltende Kanonade. Auch die Nacht auf den Sonntag (als den 2. d.) vergieng in Ruhe, und am Morgen hieß es, daß die Truppen den Nachmittag ab und auf Leipzig gehen würden. Inzwischen wurde an der Nordseite vor der Stadt an verschiedenen Stellen geschant; es wurden Kanonen aufgeschant; die Thore wurden besetzt und mit Schießbarten versehen. Gegen 8 Uhr bemerkte man einige Bewegungen unter den franzöf. Truppen. Die Offiziere und Gemeine verließen schnell ihre Quartiere. Sie eilten nach und vor die Thore. Kaum hatte man dies bemerkt, so verkündigte uns auch schon der Donner der Kanonen das Beginnen eines Kampfes. Unvermuthet war der Gen. v. Bülow mit seinem Korps von Nordwest her auf die Stadt geeilt. Es begann nun ein mörderischer Kampf, erst vor den Thoren, dem Galgenthor, dem Steinthor, dem Neumärkischen Thor ic. Vor dem Galgenthor befand sich eine halbe franz. Batterie, 3 Kanonen und 1 Haubitze. Der Kampf hatte kaum eine halbe Stunde gedauert, so sahen wir eine von diesen Kanonen vom Galgenthor durch die Stadt nach dem Markte zurück fahren. Die Franzosen vor dem Galgenthore zogen sich in die Stadt, und durch die Galgenstraße nach dem Markte, hinter ihnen drein sprengten preuß. Kavallerie und Scharfschützen unter beständigem Schießen durch die Straße. So wälzte sich das Gerümmel der Waffen fort bis auf den großen Markt. In allen Straßen dieses Stadtviertels, und besonders auf dem großen Markte; hielt das Schießen noch immer an. Ein gleich mörderischer Kampf erhob sich auch an dem Stein-, Neumärker und Geistthore. Die Preussen drangen überall ein, und kletterten über Gräben, Mauern, durch Gärten und Häuser. Was nicht zum Moritz- und Schifferthor entkam, wurde getödtet, verwundet oder gefangen. Es sind manche bei diesem Kampfe geblieben. Die franzöf.

Truppen zogen sich etwas zurück, und die wachlagernden Truppen erholten sich von ihren Anstrengungen. Wo der Kampf wüthete, wurden viele Häuser beschädigt. Doch kam kein Feuer aus und kein Bürger zu Schaden. Die preuß. Truppen verließen uns am 5. Abends wieder, und zogen nordwärts. Diese Bewegung des von hier abgegangenen preuß. Korps soll mit dem Ausgange der Schlacht bei Lützen am 2. d. in Verbindung stehen."

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 18. Mai (zum erstenmal): Die Eingebildeten, oder: Die Kunst, wohlfeil zu leben, Lustspiel in 5 Akten.

[Wein zu verkaufen.] Bei Peter Anton Hellbach (von Breiten) in Avize, nächst Epernay in Champagne, sind die besten Gattungen Champagner-Weine, um 55, 50 und 45 Sol's die Bouteille, zu haben.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Unterzeichneter macht hierdurch im Namen der Erben des in Wilna verstorbenen Oberstleutenants und Generaladjutanten von Grolmann bekannt, daß, wer an den Verstorbenen noch etwas zu fordern hat, und diese Forderung mit rechtlichen Belegen nachweisen kann, sich binnen 4 Wochen zum Empfang seiner Forderung bei Unterzeichnetem melden soll; nach Verfluß dieser Zeit aber wird auf keine solche Reklamation mehr Rücksicht genommen. Dagegen werden aber auch alle diejenigen höflich ersucht, die von des Verstorbenen Effekten, Büchern &c. noch etwas in Händen haben, dieses in möglichster Balde an mich abzuliefern.

Karlsruhe, den 10. Mai 1813.

v. Seutter,
Großherzogl. Badischer Major und
Flügeladjutant.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Alle diejenigen, welche an den in Rußland verstorbenen Lieutenant Schwab von der reitenden Artillerie eine Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, sich binnen sechs Wochen a dato unter Vorlegung ihrer Beweisurkunden dahier zu melden und zu liquidiren, indem sie nach Verfluß dieser Frist nicht mehr gehört werden.

Karlsruhe, den 10. Mai 1813.

Großherzogl. Garnisonsauditorat.
Baumgärtner.

Karlsruhe. [Schulden-Liquidation.] Gegen den hiesigen Bürger und Glashändler Simon Laubis, welcher den 22. Dez. v. J. sich zur Zahlung unfähig erklärt hat, ist der Sanktprozeß erkannt, und zur Schuldenliquidation Dienstag, der 25. Mai d. J., bei dem Großherzogl. Amtsrevisorat dahier anberaumt worden, an welchem Tage Vormittags sämtliche Gläubiger des Laubis mit ihren Beweisurkunden sich einzufinden, oder genugsam Bevollmächtigte aufzustellen, zu liquidiren, und über allenfalls angetragen werdende Vergleiche sich zu erklären haben, bei Strafe des Ausschlusses. Zugleich soll Niemand, der dem Laubis etwas schuldig ist, an diesen, sondern an den aufgestellten Kurator, Rathsverwandten Frey dahier, bezahlen; bei Strafe doppelter Zahlung.

Karlsruhe, den 21. April 1813.

Großherzogliches Stadttamt.
Autenrieth.

Offenburg. [Schulden-Liquidation.] Zur Schuldenliquidation der nach Baiern auswandernden Schmidt Michael Kromerschen Eheleute von Wohltsbach hat man auf Donnerstag, den 20. nächstkommenden Monats Mai Tagfahrt im dortigen Sonnenwirthshause festgesetzt, allwo die Gläubiger vor der verordneten Theilungskommission erscheinen, und ihre Forderungen

bei Vermeidung des etwa durch das Ausbleiben zu erlösenden Verlustes richtig stellen sollen.

Offenburg, den 29. April 1813.

Großherzogl. Stadt- und ites Landamt,
Stuber.

Marquier.

Durlach. [Aufforderung, eine Pfandurkunde betr.] Unterm 1. April 1799 wurde von dem Füssler Adam Kern von Durlach dem verstorbenen hiesigen Bürger und Stadtschlichter, Georg Friedrich Zachmann, eine Pfandurkunde über ein dem erstern vorgeschossenes Kapital von 160 fl. ausgestellt, welche Obligation in der Folge an den Handelsmann Meier Marr zu Karlsruhe cedirt worden. Durch den Verkauf des Unterpfandsstücks soll nun das Kapital abgetragen werden; weil nun aber die befragte Pfandurkunde bei dem Meier Marrischen Sanktverfahren nicht vorgeschunden worden, so sieht man sich veranlaßt, den Inhaber jener Obligation öffentlich aufzufordern, innerhalb drei Monaten solche dahier vorzulegen, und das Kapital in Empfang zu nehmen, widrigenfalls, nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist, die Pfandverbindlichkeit für erloschen erklärt, und das hinterlegte Geld an die Kuratel der Meier Marrischen Sanktmasse ausgefolgt werden wird.

Durlach, den 14. April 1813.

Großherzogl. Bad. Bezirksamt.
Winter.

Hirschhorn. [Haus-Versteigerung.] Donnerstags, den 20. Mai 1813, Nachmittags 2 Uhr, wird 1) das zu Hirschhorn an der Hauptstraße von Neckarsteinach nach Eberbach stehende Bohnhaus des Großherzogl. Oberförsters Müller unter annehmblichen Bedingungen freiwillig versteigert. Dieses zu jedem Handel und Gewerbe geeignete Wohnhaus besteht aus 3 Stagen, 12 Zimmern und Kabinetten, wovon 6 heizbar sind, und die übrigen heizbar gemacht werden können; ferner in einer Küche, worin ein Röhrenbrunnen und 2 Holzpläge sich befinden, dann in einem sehr geräumigen Speicher; es hat einen Stall zu 4 bis 6 Stük Vieh und ein Höfen. 2) Ein Nebengebäude, welches in 2 heizbaren Zimmern, einer Kammer, einer Waschküche und 2 Speichern besteht. Je nachdem sich Liebhaber vorfinden, kann die Versteigerung im Ganzen oder Theilweis geschehen.

Hirschhorn, den 8. Mai 1813.

Aus Auftrag.
Großherzogl. Hessisches Rentamt.

St. Blasien. [Matten-Verkauf.] Montag, den 24. Mai 1813, sollen, nach der hohen Wiesenkreis-Direktorial-Befugung vom 25. Jan. 1813, R. D. No. 676, die sogenannten Weibelschwander Matten bei Urberg, bestehend in 73 Faudert 1 Brit. 97 Ruthen, mit einem Hofstattrecht hierauf, im Wirthshaus zu Urberg, unter den über herrschaftliche Domainenverkäufe bestehenden Vorschriften, salv. rat., öffentlich verkauft werden, wozu man alle Kaufliebhaber hiermit einladet.

St. Blasien, den 24. März 1813.

Großherzogliche Domainenverwaltung,
Herrmann.

Heidelberg. [Früchte-Versteigerung.] Dienstag, den 25. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird in dem Gasthaus zum Karlsberg dahier der noch bei den ev. ref. Kirchenrezepturen bestehende Fruchtvorrath, ohne Ratifikationsvorbehalt, unter Aufstellung der Fruchtproben auf dem Fruchtmarkt, öffentlich versteigert.

Heidelberg, den 28. April 1813.

Karlsruhe. [Dienst-Antrag.] Es wird in ein hiesiges Haus ein braver solider Kutscher, der nicht allein mit Pferden umzugehen weiß, sondern er muß darneben auch noch häusliche Arbeiten verrichten können, gesucht. Das Nähere im Staats-Zeitungs-Komptoir.